

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

7.7.1870 (No. 155)



# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 155.

ersch. 1 Mal (Wochen ausg.)  
Preis 1 R. 16 Kr. durch die Post be-  
tragen 1 R. 38 Kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 7. Juli

Insertionsgebühr:  
die gespaltene Zeile oder deren  
Raum 5 Kreuzer.

1870

## Resolutionen

der katholischen Volksversammlung zu Gengenbach  
am 3. Juli 1870.

1) Wir halten unverbrüchlich treu an unserm hl. katholischen Glauben, an unserer Kirche und deren apostolischer Verfassung.

Wir empfinden alle gegen unsere hl. Kirche gerichteten Angriffe, von wem immer sie ausgehen mögen, als eine schwere Beleidigung und Verletzung unserer heiligsten Gefühle und unveräußerlichen Rechte und weisen sie mit Entrüstung zurück.

Wir blicken auf die gegenwärtig zu Rom versammelte allgemeine kath. Kirchenversammlung mit größtem Vertrauen und erkennen in deren Aussprüchen, gemäß dem 1800jährigen Glauben der kath. Christenheit, den Ausspruch des hl. Geistes, die Erklärung und Entfaltung der in der Kirche hinterlegten göttlichen Offenbarung.

2) Wir erklären es für eine Ehren- und Gewissenspflicht, bei den heutigen, auf Vernichtung der kathol. Kirche abzielenden Angriffen, als Charakterprobe kathol. Männer aufzutreten und durch Wort, That und Beispiel als solche uns zu bewähren und in kath. Vereinen uns zusammenzuscharen.

Wir erklären es für eine Schmach, wenn Katholiken die kirchenfeindlichen Blätter durch Abonnement, Anzeigen oder sonstwie unterstützen, und versprechen dagegen, kath. Blätter und Zeitungen auf jede Weise zu fördern und zu verbreiten.

Endlich erklären wir es für eine hl. Pflicht der kath. Staatsbürger, bei allen Wahlen sich eifrigst zu betheiligen und nur christlichen und volkfreundlichen Männern bei den Wahlen in den Gemeinderath, Ausschuß, Armenrath, Ortsschulrath, die Kreisversammlung und den Landtag ihre Stimme zu geben.

§ Gengenbach, 5. Juli. Die Abhaltung einer großen Versammlung der kath. Volkspartei hier hat unsere Liberalen, welche bisher das Concil als ihre Domäne ansahen, in fieberhafte Aufregung versetzt. Nachdem diese imposante Versammlung, Dank der ruhigen Energie des Localcomité's zu Stande gekommen und über alle Erwartungen glänzend ausgefallen ist, so verlegt man sich auf liberaler Seite auf's Lügen. Denn eine schmähvolle Lüge ist das Telegramm der „Edsitzg.“ vom 5. d. M., daß diese Versammlung „für die Schwarzen“ schlecht ausgefallen sei. Daß dieses eine Lüge ist, dafür rufe ich alle ehrlichen Leute in Gengenbach, die Eisenbahnbediensteten, die Wirthschaften, welche auf der Straße ausshenken mußten, weil ihre Räumlichkeiten die Menge der Gäste nicht zu fassen vermochten (und zwar nachdem die beiden 5-Uhr-Züge schon einen bedeutenden Theil der Teilnehmer nach oben und unten entführt hatten) zu Zeugen an. Selbst der „Ortenauer Boten“ sagt: „Andere schätzten bis 2000 und meinten, die größere Zahl sei aus dem Kinzigthale.“ Ja, es waren alle Gemeinden und Städte

des Kinzigthales durch eine größere oder geringere Zahl von Theilnehmern vertreten und man ist hier unter Unparteiischen der Ueberzeugung, daß mindestens 2000 Männer der Versammlung anwohnten. Mag man diesen unsern Erfolg jetzt durch Lügen schmälern, so wünsche ich nur, daß die „Liberalen“ am 17. d. M. wirklich hier eine Volksversammlung veranstalten möchten, um den Vergleich der Mücke mit dem Elephanten recht klar vor Augen zu sehen.

### An Herrn Radlat,

Redakteur der „Badischen Landeszeitung.“

Sie veröffentlichen in einem Redaktionsartikel im Hauptblatte der „Bad. Landesztg.“ vom 3. Juli einen Privatbrief, welchen der Abgeordnete Lindau am 15. v. M. an mich geschrieben hat. Obwohl mir und dem Abg. Lindau an der Publizierung dieses Schreibens nichts zu liegen braucht, so richte ich doch öffentlich die Fragen an Sie: 1) Mit welchem Rechte drucken Sie einen vertraulichen Privatbrief ab, ohne dazu weder vom Absender noch vom Empfänger bevollmächtigt zu sein? 2) Wie sind Sie in den Besitz dieses Briefes gekommen? Auf rechtmäßigem Wege nie und nimmermehr, denn dazu gehörte die Einwilligung des Empfängers. Ich habe diesen Brief weder verloren, noch einem Freunde von Ihnen in die Hand gegeben. Das mir unbegreifliche Verschwinden desselben aus meinem Besitze ist nur durch Entwendung erklärlich. Sie behaupten zwar, durch „Zufall“ in dessen Besitz gekommen zu sein, allein der Zufall ist eine Ausrede der Ignoranz und Verlegenheit, wie schon Demokrit sagte. Wollen Sie sich nicht den Schein zuziehen, als stünden Sie mit Gaunern in Verbindung, so fordere ich Sie auf, mir öffentlich oder privatim mitzutheilen, von wem Sie meinen Brief erhalten haben. Das Weitere wird sich dann finden.

Gengenbach, 5. Juli 1870.

Fr. Knecht, Ven. u. Red. des Mag. i. Päd.

Karlsruhe, 4. Juli. Die „L. Z.“ theilt mit: S. K. H. der Großherzog ist gestern Vormittag nach 11 Uhr hier durch zum Musikfeste nach Mannheim gereist und mit heutigem Nachtzuge wieder nach Baden zurückgekehrt. Wie wir hören, werden der Großherzog und die Großherzogin nun nach St. Moritz abreisen, nachdem Se. Großh. Hoh. Prinz Ludwig von einem Unwohlsein, hervorgerufen durch einen Fall von einem Hügel herab, wieder hergestellt ist. Auch J. Kaiserl. Hoh. die Prinzessin Wilhelm wird sich nach St. Moritz begeben.

Karlsruhe, 5. Juli. S. K. H. der Großherzog ist heute früh 25 Minuten nach 7 Uhr von Mannheim hierher zurückgekehrt. Höchstselbe hat im Laufe des Vormittags die Vorträge des Staatsministers des Innern, Dr. Jolly, des Kriegsministers Generallieutenant v. Beyer, der Präsidenten v. Dusch und Ellstädter, so-

wie des Staatsraths Dr. Nüsslin entgegengenommen und am Nachmittag den diesseitigen Gesandten am bayrischen Hofe, Geheimrath v. Wohl, in längerer Audienz empfangen. Um 5 Uhr 25 Min. hat der Großherzog die Residenz verlassen, um sich nach Schloß Baden zu begeben.

△ Karlsruhe, 5. Juli. Die „Bad. L. Ztg.“ vom vorigen Sonntag veröffentlicht ein vertrauliches Schreiben des Hrn. Abgeordneten Jakob Lindau an einen Pfarrer. In einer Nummer vorher zeigte das Blatt den Besitz dieses Briefes mit höhnischer Befriedigung an, ungefähr wie ein Raubvogel nach gehaltenem Schmause seinen Schnabel weicht. Zugleich wurde durchscheinen gelassen, daß die Redaktion auf einem unehrlichen Wege zu dem Schreiben gekommen sei. Die Sache wird hoffentlich zur Aufhellung gebracht werden, bis wohin wir uns beifälliger Aeußerung enthalten. Wir lesen im „Trompeter von Säckingen“ folgende Mittheilung der Redaktion:

Am Tage der Waldshuter Bürgermeisterwahl, am 18. Juni d. J. um 12 Uhr 30 Minuten wurde an der Telegraphenstation Waldshut folgendes Telegramm abgegeben:

„Trompeter Säckingen. Schupp als Bürgermeister durchgesetzt. 99, 49 Stimmen. • Werber.“

Der Inhalt dieses Telegramms, das in unserem Besitze ist, ist nun erlogen, die Unterschrift gesalbt.

In Waldshut heißt, so viel wir als sicher erfahren, Niemand „Werber“, als der dortige Kaplan: er hat das Telegramm nicht abgefaßt, dessen Namen wurde also von einem ächten Waldshuter Liberalen mißbraucht, um die Redaktion des Trompeters zu täuschen, daß diese allenfalls in einem Extrablatt das Telegramm ausgabe oder im Blatte die Siegesnachricht verbreite und gehörig ausgelacht werde.

Der Zweck des Telegramms wurde nicht erreicht — und jener Liberale hat die 18 Kreuzer umsonst ausgegeben: ihm sei darum hier ein Denkstein gesetzt für seine nach liberalen Begriffen — edle That!

Der Zweck heiligt die Mittel. Gelogen wie telegraphirt.

\* Karlsruhe, 6. Juli. Es vergeht fast keine Woche, ohne daß größere oder kleinere Aufsätze über das ökonomische Concil uns zur Aufnahme zugesandt werden. Obschon wir noch keine darunter gefunden haben, welche gegen die Tendenzen und Anschauungen des Blattes aufgetreten wäre und deshalb Zurückweisung verdient hätte, so glaubten wir es doch dem Concil und seinem kirchlichen Charakter schuldig zu sein, keinerlei Urtheil und rathsonnende Artikel über dasselbe in unserm Blatt aufzunehmen, sondern seine Väter ungestört ihren Beratungen zu überlassen, keine Polemik zu beginnen und nur die Thatfachen und Ergebnisse mitzutheilen. Jeder verständige Katholik wird wohl die auf der Hand liegenden Gründe hiezu einsehen und billigen: unsere Handlungsweise ziemt dem Laien der Kirche gegenüber.

## Verschiedenes.

Berlin, 1. Juli. Die Kriminalpolizei ist mit der Ermittlung einer Bande beschäftigt, welche die Urkundenfälschung und die Unterbringung falscher, resp. werthloser Wechsel en gros betrieben haben soll. Es verlautet, daß Wechsel auf einen Grafen M., der gar nicht existirt, im Betrage von 80,000 Thirn. angefertigt und untergebracht worden sind. Ein Mann gleichen Namens, nur daß ihm der Grafentitel und alles Vermögen fehlt, soll zur Acceptur der Wechsel veranlaßt worden sein. Als Hauptthäter wird ein bereits verhafteter, dem Conkurse verfallener Tabakshändler bezeichnet, in dessen Solde eine Menge bereits ermittelter und theilweise noch gesuchter Agenten standen, welche die Wechsel unterzubringen hatten.

Köln, 30. Juni. Gestern Nacht brach in der Stadt drei Mal Feuer aus, ohne jedoch größeren Schaden zu verursachen.

Leve. Kürzlich wurde hier ein junger Brandstifter gefänglich eingebracht, welcher überführt ist, drei Mal vorsätzlich Feuer angelegt zu haben.

Worms, 1. Juli. Finanziell hat sich das hiesige Schützenfest günstig gestaltet, da die Einnahmen die Ausgaben um ca. 4000 fl. übersteigen.

München, 3. Juli. Seitdem die öffentliche Sammlung von Liebesgaben für den heiligen Vater erlaubt worden, fliegen dieselben reichlich, zum Theile in Beträgen von 40 und 50 fl. Ihre Verzeichnung in den katholischen Blättern wird gewöhnlich mit Motto's begleitet, die einen erhebenden Geist voll Entschiedenheit bekunden, und oft durch ihren sinnreichen

Inhalt wahrhaft ergreifen, z. B.: „Wenn der kath. Kirche das Unfehlbarkeitsdogma Verderben bringt, warum fürchten es ihre Feinde?“ — „Dem unfehlbaren Statthalter Christi, bis unsere Söhne ihn vertheidigen können!“ — „Des unfehlbaren Papstes Segen über das katholische Bayern und seinen katholischen König!“ — „Die du der Schlange den Kopf zertreten, hilf uns, Maria, in unsern Nöthen.“ — „Dem Fortschritt zum T. u. H., dem heiligen Vater zum Schutz.“ — Aus Schwaben: „Möge Gott die patriotische Mehrheit vor der großen Häresie unserer Zeit — dem Liberalismus — bewahren!“ — „Den geistlichen und weltlichen Streitern für Wahrheit und Recht“ 40 fl. — „In kindlicher Liebe zum heiligen Vater.“ (Von einer Dienstperson 1 fl.) — Von einem Gymnasialisten: „Das Herz soll glauben, daß ein sichtbar Haupt der Kirche Noth thut, daß der Geist der Wahrheit geruht auf den Sagenen der Väter.“ (Schiller, Maria Stuart.) 1 fl. — Von einer Dienstmagd: „eine silberne Kette“, Werth 20 fl. u. s. w. u. s. w.

Häufig kommen dem Dr. Sigl vom „Waterland“ anonyme Schmähbriefe zu. Er schlägt dann das Porto zur Sammlung und bemerkt wie hier z. B.: „Ein Mitglied der hiesigen Lausbubokratie.“

Weilerbach bei Zarten, 1. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr brannten 9 Gebäulichkeiten ab. Nur eine Gebäulichkeit war verschont. 15 Schafe und 2 Schweine verbrannten. Ueber die Entstehung des Feuers hört man, daß durch das Ramin einer Schmiede die Feuerfonten auf ein Strohdach oder Schindeldach zündend fielen.

Lindau. Prinz Ludwig von Bayern unternahm in Beglei-

tung eines Schiffmannes eine Segelfahrt. Das Schiff schlug um, die Segler vermochten sich aber am Kiel so lange festzuhalten, bis der Dampfer „Concordia“ zur Rettung herbeigekommen war.

Leipzig, 1. Juli. Vom 16. bis 18. Juli findet hier der achte deutsche Feuerwehrtag statt, zu dem schon zahlreiche Anmeldungen eingelaufen sind. Das Ministerium des Innern hat dem Festcomité 24 Medaillen (12 goldene und 12 silberne) zur Verfügung gestellt; ferner haben fast sämtliche Eisenbahn- und Dampfschiffahrt-Unternehmungen bedeutende Preis-Ermäßigungen für die Teilnehmer bewilligt. In Leipzig werden große Vorbereitungen für die Festtage getroffen. Die freiwillige Feuerwehr zählt daselbst schon 400 Mitglieder.

Pesth, 27. Juni. In Novigrad verzehrte eine heftige Feuersbrunst binnen wenigen Stunden 16 Gebäude. Von den Einwohnern war ein Theil beim Ausbruch des Brandes jenseits der Drau beschäftigt. Die Leute stiegen rasch in ein Fahrzeug, um auf die Brandstätte zu eilen. Das überfüllte Schiffchen schlug um und von 18 Personen kamen 16 in den Fluthen um.

Die bekannte Antwort eines badischen Einjährigen auf die ihm von der Prüfungskommission vorgelegte Frage, wo Mantua liege, lautet: „In Baden“, hat jüngst in Berlin ein lustiges Seitenstück gefunden. Gefragt: „Warum hauptsächlich siegten die Schweizer über Karl den Kühnen bei Granson und Murten?“ gestand der ersaunte Kandidat dem neugierigeren Prüfungskommissär aufrichtig, es sei ihm wirklich unerklärlich, warum die Schweizer bei Granson siegten und „murrten“!



**Aus dem Oberlande, 28. Juni.** (Oberh. Cour.) Ueber die Vortrefflichkeit unserer Gerichtsorganisation aus dem Jahre des Heils 1864 vernimmt man kein Sterbenswörtchen mehr; nur hier und da klagt ein Anwalt, daß es keine Prozesse mehr gebe, weil die Bauern kein Geld hätten, die hohen Advokaten-taxen und Sporeln zu bezahlen, im Uebrigen brach die Ruhe eines Kirchhofes über das Institut ein, namentlich seitdem man weiß, daß in Berlin eine Wilhelmmina in Geburtswehen liegt, die, wenn es recht geht, Gesetzbuch für ganz Deutschland wird. Darin wird sicherlich die Staatsanwaltschaft — die zur Zeit bei unserm Staatssystem gerade eine so unerwartete Stellung einnimmt, wie die Kometen im Sonnensystem, die nach Verleben kommen und gehen, wenn sie erscheinen unwillkommen sind, weil sie Unglück bringen, wie die Staatsanwälte, die sich immer nur zeigen, wenn das Böse geschieht, nicht aber so lange es sich vermeiden läßt — die gebührende Position angewiesen und beseitigt sein, daß die Staatsanwälte schon gesetzlich eine bevorzugte Stellung einnehmen, wie sich solches in Baden eingeschlichen hat. Der Staatsanwalt, dem als öffentlichen Ankläger keine beneidenswerthe Rolle zufällt, soll gut und besser bezahlt werden als der Richter, damit die Kandidaten zu solchem Dienst sich drängen, aber einen höhern Rang soll er nicht besitzen, wie die Richter, weil damit ausgesprochen ist, daß auf die Anklage mehr Werth gelegt wird, als auf die Aburtheilung. Steht dann noch der Oberstaatsanwalt, der Rang eines Oberhofgerichtsraths hat, beim Schöffengericht einem jungen Amtsrichter gegenüber, bleibt es unvermeidlich, daß die obgeordnete Stellung des Anklägers der untergeordneten Stellung des Schöffengerichters mindestens imponirt, weil insbesondere bei den schwierigen Fragen die Charakterisirung der Verbrechen nach allgemein menschlichem Zuge der Jüngere die Erfahrungen des Ältern sich eigne zu machen liebt. Die bevorzugte Stellung vor dem Untersuchungsrichter erkennt das Gesetz selbst an, indem der Staatsanwalt seine bestimmten Anträge stellt, der Richter aber nicht darüber entscheiden darf, sondern entweder in pflichtschuldigem Gehorsam thun muß, was der Staatsanwalt ausgeführt haben will, oder über den Antrag Beschwerde bei der Anklagekammer zu erheben hat, statt daß man diese Beschwerdeführung dem Staatsanwalt überläßt, wenn der Richter die gestellten Anträge zurückgewiesen. Hiedurch wird namentlich in schöffengerichtlichen Sachen der Richter die Puppe des Staatsanwalts, und der Letztere beherrscht die Schlussverhandlung, statt daß er sich bei der Rolle des Anklägers bescheidet. Es gefährdet dieses wesentlich die Thätigkeit des Amtsrichters, dessen Ansehen schon dadurch verloren, daß er in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nur noch in Bagatellsachen entscheidet, oder um den preussischen Ausdruck zu gebrauchen, daß er zum Bagatellrichter heruntergesunken, in Strafsachen aber ganz von der Staatsanwaltschaft abhängt. In Preußen gibt es keine Amtsrichter, sondern nur Kreisrichter, die in einem Turnus Bagatellsachen aburtheilen. Damit schneidet sich der Ehrgeiz von selbst ab, daß alle Juristen Kreisrichter werden und keiner Amtsrichter bleiben will, und heben sich die Bedenken wegen der Stellung der Staatsanwaltschaften.

**Berlin, 1. Juli.** In der Wahlbewegung entwickelt sich eine unerwartet große Lebhaftigkeit. Die verschiedenen Parteien organisierten sich, halten Wahlversammlungen, veröffentlichen Programme. Für die Katholiken hatte die „Köln. V. Z.“ Grundzüge zu einem Wahlprogramm veröffentlicht, auf welche eine allgemeine Vereinigung außer Zweifel steht. Dasselbe faßt sich in fünf Hauptpunkte zusammen: 1) Aufrechterhaltung der gesetzlich garantierten kirchlichen Rechte. 2) Wahrung des konfessionellen Charakters der Volksschule. 3) Sicherung des föderativen Charakters des norddeutschen Bundes (d. h. Erhaltung der preussischen Landesverfassung mit den die kirchlichen Rechte garantirenden Paragraphen, welche in der norddeutschen Bundesverfassung nicht enthalten sind). 4) Selbstverwaltung des Volkes in Gemeinde, Kreis, Provinz. 5) Reduktion der Militärbedürfnisse. — Vorigen Sonntag wurde hier im Vereinshaus eine Wählerversammlung abgehalten, die von 600 Personen besucht war. Durch die Verhandlungen ging, wie der röhliche Faden durch die englischen Marinetaue, der Geist der Entschlossenheit, gepaart mit einer weisen Mäßigung, welche sich vornehmlich in den Reden des Vorlesers (jetzt Direktor beim Fürsten Boguslaw Radziwill) und des Geistlichen Rath Müller kund gaben. Der Erstere deutete mit markanten Zügen die Entwicklung der katholischen Presse, der Vereine, der katholischen Fraktion in der Landesvertretung seit dem Jahre 1848 an. Klar und bündig resumirte er die Stellung der politischen Parteien zur katholischen Kirche. Die konservative Partei habe die Katholiken gewähren lassen, weil sie die katholische Kirche mit ihrer festen Gliederung für einen festen Grundpfeiler des Staates ansah; die liberale, weil sie diese Kirche für nicht gefährlich hielt. Der Redner konstatarie dann den Umschwung und bezog sich hauptsächlich auf die Klosterfrage, in welcher

das Hauptorgan der „Konservativen“, die „Kreuzzeitung“, eine zweideutige, die „liberalen“ Blätter eine entschieden feindliche Haltung angenommen hätten. Diese Haltung dokumentire sich namentlich auch in den Concilsangelegenheiten und zwingt die Katholiken, bei den Wahlen Stellung zu nehmen. Er berief sich auf das in der „Köln. Volksztg.“ veröffentlichte Programm und erörterte dasselbe in scharfsinniger Weise. Redner war bezüglich des Art. 3 des Programms der Ansicht, daß dieser Paragraph heute unter keinen Umständen in einem Wahlprogramme der preussischen Katholiken fehlen dürfe, da er das Festhalten an der preussischen Landesverfassung bedinge. Einen vollständigen Sieg errang der Geistliche Rath Müller, der durch Erheben von den Sitzen begrüßt wurde. Er schickte voraus, daß sein „Mundwerk“ von der mehrtägigen Berathung der Generalversammlung der Gesellenvereins-Präsidenten in Köln etwas angegriffen sei; dies könne ihn aber nicht hindern, der wichtigen Wahlangelegenheit seine ganze Thätigkeit zu widmen. In überzeugender und treffender Weise wies der Redner nach, wie man in Köln festen Fuß gefaßt und einen gewaltigen Schritt gethan habe, um der katholischen Partei Bedeutung zu geben; denn die Lösung der sozialen Frage sei dort durch die letzte großartige Versammlung mächtig gefördert worden. Redner wies dann auf die Bedeutung der Hauptstadt Berlin für die Provinzen hin. Die Willenskraft der Katholiken habe sich in jeder Beziehung manifestirt, es sei keine Furcht, weder nach rechts noch nach links, gezeigt worden. Er charakterisirte in launiger Weise seine Gegner als Windmacher, wobei die Katholiken als Müller am besten gefahren seien. Mit aller Entschiedenheit betonte er das verfassungsmäßige Recht der Katholiken und ging dann speziell auf die Moabiter Klosterangelegenheit über. Was die Form der politischen Agitation anlangt, so seien die Juden sein Ideal. „Die Katholiken bilden in Berlin eine Bevölkerung von 50- bis 60,000 Personen, die Juden nur von 27,000, und doch machen sie einen Lärm von 150,000 Personen.“ (Heiterkeit.) „Den Juden war es trotz ihrer geringen Zahl möglich, in dem ersten Wahlkreise der Hauptstadt des Nordbundes einen Juden an die Spitze zu stellen.“ Redner forderte schließlich nochmals auf, auf der ein Mal betretenen Bahn fest und unverrückt fortzuschreiten. Ein Antrag auf Einsetzung eines besondern Wahl-Comité's wurde nicht angenommen, weil dem bisherigen Comité, welches aus Mitgliedern sämtlicher katholischen Vereine zusammengesetzt ist, volles Vertrauen geschenkt werden müsse. — So endete eine Versammlung, die in der Wahlbewegung der Hauptstadt als eine epochemachende anzusehen ist, weil die Katholiken stark genug sind, um durch Kompromisse mit andern Parteien einen Ausschlag zu geben, der in allen Parteilagern beherzigt werden muß. — Am gleichen Tage fand zu Cauth in Schleisien die zweite allgemeine Versammlung des katholischen Vereins für den Kreis Neumarkt statt, mit einer so großen Theilnahmschaft, daß das Lokal lange nicht alle fassen konnte. Man besprach da ebenfalls die Angelegenheit der Wahlen; auch da wurde der Hauptnachdruck auf die Erhaltung der preussischen Verfassung mit den Garantien für die Selbstständigkeit der Kirche gelegt. Am 6. Juli erste Versammlung des neugebildeten katholischen Volksvereins in Franckenstein (Schleisien). — Von der russischen Grenze wird das interessante Factum mitgetheilt, daß ein preussischer Gutsbesitzer, der sich mit seinem Inspektor, drei Knechten und einem Gendarmen über die Grenze begeben hatte, um wieder in den Besitz von 11 ihm gestohlenen Pferden zu gelangen, sammt seiner Begleitung von der Grenzwaache verhaftet und zum Gouverneur nach Romno geführt wurde, der die Verhafteten erst in Freiheit setzte, als der Landrath v. Sanden sich in's Mittel legte. — Der ständige Ausschuss der hiesigen Studentenenschaft hat bezüglich eines Antrages auf Beihilfung an der Feier des 3. August mit einer Majorität von mehr als zwei Dritteln, in Erwägung der Verfolgungen und Unterdrückungen, welche der freigeitliche Geist der deutschen Hochschulen unter der Regierung Friedrich Wilhelm's III. erfahren — beschloffen, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Die Minorität will versuchen, an eine allgemeine Studenten-Versammlung zu appelliren. — Herr von Gerlach, eine der Säulen des alten „Kreuzzeitungs-Konservatismus“, hatte seine Gesinnungsgenossen eingeladen, das Programm zu einer patriotischen Festivität für den 3. August zu entwerfen. Die Versammlung sollte im Café Bellevue stattfinden. Zur bestimmten Zeit war nun wohl Herr Gerlach am Platze, aber die Patrioten fehlten noch. Das Publikum bestand ausschließlich aus nicht viel mehr Personen als den vier Berichterstattern hiesiger Journale.

**Berlin, 4. Juli.** Der Wirkliche Geh. Rath Alfred von Auerswald (im Jahre 1848 Minister des Innern) ist gestern gestorben.

**Wismar, 1. Juli.** Die Selbstmorde in der norddeutschen Armee mehren sich in grauenerregender Weise. Das mecklenburgische Contingent hat jetzt auch einen solchen Trauerfall zu beklagen. Am 28. v. M. erschoss

sich zu Wismar der Füsilier Brandt aus Gaggow auf offener Straße. Es liegt nahe genug, anzunehmen, daß solche Vorgänge durch die in einzelnen Fällen bereits erwiesenen Mißhandlungen der den Unglücklichen zunächst Vorgesetzten veranlaßt wurden. Auch in Wismar wurden alsobald Stimmen laut, die von einem derartigen Motiv des dort vorgekommenen Selbstmordes wissen wollten. Die eingeleitete Untersuchung scheint das Gegentheil ergeben zu haben; wenigstens wurde der betreffende Unteroffizier gestern vor der Front der Compagnie von deren Hauptmann von aller Schuld freigesprochen. Aber sei dem, wie ihm wolle: die Subalternvorgesetzten trifft auf keinen Fall der schwerste Vorwurf für etwaige Ausschreitungen in Behandlung der Gemeinen, wenn ihnen die höheren Kommandirenden mit gleichem Beispiel vorangehen. In einer mecklenburgischen Garnison konnte man bis vor Kurzem auf dem Exercierplatz aus dem Munde des Bataillons-Kommandeurs oft genug Ausdrücke hören, als: „Ihr mecklenburgischen Büffelköpfe! Ihr habt noch rothe Backen? Wir Preußen wollen es Euch lehren. Die Backen sollen Euch schon schmal werden! Wir wollen Euch die Schlafmütze von dem Büffelstopf ziehen!“ u. s. w. Wenn so die Kommandeurs, was soll man dann von den Unteroffizieren erwarten? (Volksztg.)

**Bremen, 1. Juli.** Die „W. V. Ztg.“ schreibt: „Bei Gelegenheit des nordwestdeutschen Bezirkschießens in Bremen wurde den anwesenden Delegirten die allseitig mit Jubel aufgenommene Mittheilung gemacht, daß der Präsident des deutschen Schützenbundes, Herr Dr. Kopp in Wien, der durch seine bekannte Rede beinahe eine Sprengung des deutschen Schützenbundes hervorgerufen hätte, sein Amt niedergelegt habe.“

**Köln, 2. Juli.** (Köln. Volksztg.) Das System, nach welchem Tendenz-Nachrichten gemacht werden, ist noch immer nicht am Schlusse seiner Entwicklung angekommen, und der Erfindungsgeist zeigt sich immer fähiger. Die „Bonner Zeitung“ brachte vor einigen Tagen die Mittheilung, der Erzbischöflichen Behörde in Köln sei amtlich zur Anzeige gebracht worden, daß Jesuiten-Patres zu Bonn dortigen Katholiken die Absolution verweigert hätten, weil sie noch nicht an die päpstliche Unfehlbarkeit glaubten; und der Herr Weihbischof habe auf jene Anzeige die Antwort ertheilt, die Erzbischöfliche Behörde könne in der Sache „nichts thun, weil die Jesuiten nicht unter ihrer Jurisdiktion“ ständen. Obgleich der Widerspruch einer solchen Antwort mit der kirchengesetzlich feststehenden Unterordnung aller in der Seelsorge thätigen Priester unter Autorität des Bischofs die Redaktionen hätten vorsichtig machen müssen, ist diese Mittheilung doch bereits in die „Köln. Ztg.“, die „Neue Preuß. Ztg.“ und in verschiedene andere Blätter übergegangen, die wahrscheinlich es nicht für möglich hielten, daß man solche Erzählungen aus der nächsten Nachbarschaft bringen würde, wenn nicht wenigstens die Thatsache einer geschehenen Anzeige und einer Antwort vorliege. Und dennoch hat eine solche Anzeige an die Erzbischöfliche Behörde niemals stattgefunden, und konnte also selbstredend weder die angegebene noch überhaupt eine Antwort ertheilt werden.

**Leipzig, 1. Juli.** Die „Sächsische Zeitung“ ist von dem bisherigen Besitzer, Buchhändler Roßberg, an den Hauptredakteur Obermüller abgetreten worden. Eine Aenderung in der Haltung des Blattes soll damit nicht erfolgen.

**Stuttgart, 2. Juli.** Gestern Abend fand in der Krone zu Eßlingen die solenne Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des ältesten Lokomotivführers Württembergs, Gottlieb Wismann von dort, statt. Etwa 80 Personen, unter ihnen 4 Lokomotivführer aus Karlsruhe, nahmen an dem Feste Theil; bayerische Kollegen wurden durch eine gleiche Feier an der Theilnahme verhindert. Von Präsident v. Dillenius, der am persönlichen Erscheinen verhindert war, von Worms, Augsburg, Offenburg, Ulm, Rottweil, Hall, Tübingen, Friedrichshafen, Sulz, Aulendorf, Plochingen u. c., liefen Glückwunschtelegramme ein.

**München, 3. Juli.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen haben sich gestern mit Gefolge von Pöffenhofen nach Oberammergau begeben, um dem heutigen Passionsspiele daselbst beizuwohnen. Die hohen Herrschaften werden nächster Tage dem Prinzen Karl in Tegernsee Besuch abstatten und hierauf die Rückreise über Regensburg antreten. — Am 1. d. M. trat die alte Gerichtsordnung von 1753 außer Kraft und die mit den Ständen vereinbarte neue in das Leben. — Die Freigabe der Advokatur hat, wie ich höre, in der Reichsrathskammer an den stimmführenden Juristen, wie dem ehemaligen Justizminister Bomhard, dem Präsidenten v. Neumeyer und dem Generalstaatsanwalt Haubenschmid, keine Freunde und es ist auch nach der dormaligen Stimmung in der Reichsrathskammer geringe Aussicht vorhanden, daß die Freigabe der Advokatur dort acceptirt werde.

**Wien, 4. Juli.** Heute begann die auf mehrere Tage anberaumte Gerichtsverhandlung gegen die 14 des Hochverrats beschuldigten Arbeiter. Der Staatsanwalt entwickelte in der Anklage, daß dieselben einem sozial-demokratischen Comité in Oesterreich angehörten,



mit ausländischen Arbeitervereinen in Verbindung ständen und gleich letzteren auf die Umgestaltung aller sozialen und staatlichen Einrichtungen hinwirkten. Während der Verhandlung erschienen zahlreiche Arbeiter vor dem Gerichtsgebäude, doch wurde die Ruhe nicht im mindesten gestört.

Aus Graz telegraphirt man der „Presse“: Die Volksversammlung, welche morgen wegen Massenaustritts aus der katholischen Kirche stattfinden sollte, ist von der Statthalterei verboten worden. In der Begründung des Verbots wird eine solche Versammlung als eine der katholischen Kirche feindliche (feindselige) Demonstration bezeichnet, welche die öffentliche Sicherheit gefährde.

### Ausland.

Paris, 4. Juli. Der „Univers“ bringt folgendes Telegramm aus Rom: „Nachdem ungefähr 60 Redner einstimmig auf's Wort verzichtet hatten, wurde das Kapitel über die Unfehlbarkeit heute Morgen zu Ende beraten.“ — Alle Blätter halten den Zwischenfall mit Spanien, wenn der Prinz von Hohenzollern die Krone wirklich annehmen sollte, für sehr ernst.

Paris, 4. Juli. Der „Constitutionnel“ meldet, der Prinz von Hohenzollern habe die von Prim offerirte spanische Thronkandidatur acceptirt. Das Blatt bemerkt: „Wenn die spanische Nation diesen Schritt sanctionirt oder billigt, müssen wir den Willen des Volkes respektiren, allein es verursacht uns eine gewisse Ueberraschung, das Scepter Karls V. an einen kleinen preussischen Prinzen übertragen zu sehen, an den Sohn einer Prinzessin aus der Familie Murat, dessen Namen in Spanien traurige Erinnerungen erweckt.“ Dieser Prinz Leopold ist der ältere Bruder des Fürsten Karl von Rumänien, mit der Schwester des Königs von Portugal verheirathet. Seine Großmutter war eine Murat. Er ist 1835 geboren. — Mgr. Darbois, Erzbischof von Paris, ist ganz in der Stille von Rom zurückgekommen.

Paris, 5. Juli. Ein Sekretär der französischen Botschaft in Madrid ist heute hier eingetroffen. Heute findet ein Ministerrath statt.

Brüssel, 4. Juli. Eine Moniteur-Note erklärt, daß keines der Programme richtig sei, die die Journale dem neuen Cabinet zuschreiben. Dasselbe habe nur den „Moniteur“ zum Organ. Das „Journ. de Br.“ sagt übrigens, die Grundlage des neuen Regiments werde jedenfalls eine liberale, in der guten Bedeutung des Wortes, sein.

Madrid, 4. Juli. Alle Minister werden heute Abends nach la Granja zum Regenten abreisen, um dort einem Ministerrath beizuwohnen und über die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern, der die Krone angenommen hat, Rath zu pflegen. — Das carlistische Casino ist polizeilich geschlossen worden.

Madrid, 5. Juli. Gestern Abend hat ein Ministerrath unter Serrano's Vorsitz stattgefunden. Ueber das Resultat der Berathung verlautet nichts. Prim handelt unter Zustimmung der Regierung.

Alexandrien, 4. Juli. Der Bizetkönig ist heute früh nach Konstantinopel abgereist.

### Dritte Generalversammlung der katholischen Vereine Rheinlands und Westfalens.

Essen, 29. Juni.

Nachdem Morgens 10<sup>1/2</sup> Uhr ein feierliches Hochamt in der Münsterkirche abgehalten worden war, versammelten sich die Festtheilnehmer Nachmittags 3 Uhr auf dem Limbederplatze. Gegen 3<sup>1/2</sup> Uhr setzte sich der unabsehbare Zug mit mehr als vierzig Fahnen und Bannern unter den Klängen verschiedener Musikkorps durch die Bahnhofstraße, zu deren beiden Seiten eine ungeheure Menschenmenge, Kopf an Kopf gedrängt, Spalier gebildet hatte, nach dem Festlokal im Stadtgarten in Bewegung. Der große reichgeschmückte Festsaal, der, wie man uns sagte, mit den Galerien 5000 Köpfe faßt, vermochte die aus allen Theilen Rheinlands und Westfalens herbeigekommenen katholischen Männer nicht zu fassen, obwohl der Raum bis auf den letzten Winkel besetzt wurde.

Namens des örtlichen Comité's eröffnete Herr Justizrath Ständer aus Essen die Versammlung und hieß dieselbe herzlich willkommen. Durch Acclamation wurde Johann Herr Stadtverordneter Baudri aus Köln zum Präsidenten, Herr Rektor Jumperg aus Grefeld zum Vize-Präsidenten und zu Sekretären die Herren Dr. Hüskamp aus Münster und Buchhändler Koenen aus Essen gewählt. Herr Baudri übernahm den Vorsitz mit einigen warmen Worten des Dankes und überbrachte der auf der Rothen Erde tagenden Versammlung Grüße aus der Metropole Rheinlands. In einer wiederholt von Beifall unterbrochenen mairigen Ansprache betonte alsdann der Redner unter Hinweis auf die im Saale angebrachten Inschriften mit dem Mahnruf: „Katholiken seid einig!“ die Nothwendigkeit für die Katholiken, die durch die Verfassung gewährleistete politische Freiheit auch für sich zu verwerthen und im ganzen großen deutschen Vaterland wie ein Mann zusammen zu stehen, um den offen und verstreut gegen die katholische Sache gerichteten Angriffen zu begegnen.

Der Präsident erhielt alsdann Hr. Dr. Hüskamp aus Münster das Wort, der zunächst ein Schreiben des hochw. Hrn. Erzbischofes von Köln verlas, in welchem derselbe mittheilte, daß er den hl. Vater in besonderer Audienz von der heutigen Versammlung in Kenntniß gesetzt und den Segen des Papstes für dieselbe erbeten und erhalten habe. An die vor Eröffnung der Versammlung von einem Sängerkorps vorgetragene Pius-hymne antwortend, bemerkte Redner dann weiter, auch er wolle eine Pius-hymne — ohne Rollen singen, obwohl er dadurch die Versammlung in den Ruf des Ultramontanismus bringen werde. Die Versammlung werde aber diesen Ruf nicht scheuen. Ultra montes, jenseits der Berge, tagt zur Zeit das Concil.

jenseits der Berge weilen unsere Bischöfe, von jenseits der Berge erwarten wir ein Wort der religiösen und socialen Wiedergeburt. Auch eine Versammlung von „Schwarzen“ wird man die heutige Versammlung nennen. In Essen ist eben Alles schwarz; es ist die Stadt der schwarzen Schäge, der Kohlen, und diese sind eben jetzt im Preise gestiegen; da dürfen wir denn wohl hoffen, daß auch die „Schwarzen“ im Preise steigen werden. Redner schildert dann in lebendigen Zügen das wechselvolle Leben unseres glorieich regierenden Papstes, dem die Welt bald zugejubelt, bald das „Kreuzigt ihn“ zugerufen habe. Heute wie vor zwanzig Jahren aber hingen ihm die Katholiken des Erdkreises in der alten Verehrung an, auch wenn das letzte große Ereigniß seiner Regierung, das ökumenische Concil des Vatikan die Zahl der Feinde des Papstes wieder vermehrt habe. Mit großen Hoffnungen, aber auch nicht ohne banale Befürchtungen wegen der äußeren Hindernisse hat die katholische Welt dem Concil entgegengekehrt. Die äußeren Hindernisse sind weggeräumt worden, und was noch Graf de Maistre nicht mehr für möglich hielt: das Concil ist in Rom versammelt. In seinem äußeren Verlauf ist das Concil eine menschliche Sache; göttlich wird es sein in seinen Resultaten. Das hat auch auf dem letzten großen Concil in Trient sich gezeigt, welches unter tausend Schwierigkeiten und Hindernissen zu Stande gekommen ist und getagt hat, dessen Folgen darum aber nicht weniger segensreich für die christliche Welt gewesen sind. Darum soll auch jetzt der Katholik vertrauensvoll, gehorsam und freudig auf das Concil in Rom sehen, durch das nicht Menschen reden, sondern Gottes Stimme.

Als zweiter Redner nahm Herr Graf Schmiesing-Kerjesenbrock das Wort, um der Versammlung Mittheilungen über die Armee des Kirchenstaates zu machen, welcher er anzugehören die Ehre habe. Das päpstliche Heer solle 16,000 Mann stark sein. Man sage, das sei zu viel für den kleinen Kirchenstaat. Aber diese Armee habe nicht nur zu kämpfen gegen Feinde, die mit Trommeln und Trompeten anrückten, sie habe auch zu kämpfen gegen Feinde unter der Erde, die mit meuchlerischen Waffen die Sicherheit Roms beständig bedrohten. Redner entwarf dann ein Bild der Zusammenlegung der päpstlichen Armee, bei dem er namentlich der Zuaven und der aus Deutschen gebildeten Truppe der Carabinieri d'Estero gedachte.

Herr Buchdruckereibesitzer Pleh aus Elberfeld erstattete Bericht über die Thätigkeit des Comité's für die Rentenanstaltung. Man habe geglaubt, nichts Besseres thun zu können, als mit den eingelaufenen Beiträgen ein Rettungshaus für verwaistete Kinder zu gründen. Bereits sei ein Grundstück in Groß-Dörschleben, das zu der Stiftung aussersehen worden, käuflich erworben, und mit dem Bau selbst hoffe man bald beginnen zu können. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 4. Juli. Das Verordn.-Bl. der Direction der großh. Verkehrsanstalten Nr. 52 enthält folgende allgemeine Verfügungen: 1) den Gebührentarif für den telegraphischen Verkehr im Innern des Großherzogthums (vom 1. d. an wird die Minimaltarife für eine Depesche bis zu 10 Worten von 18 Kr. auf 12 Kr. herabgesetzt. Jedes weitere Wort kostet wie bisher 1 Kr.) und 2) den mit 1. d. M. in's Leben getretenen neuen Tarif für den direkten nord- und südbayerischen Güterverkehr betr.

Durlach, 6. Juli. Am Montag Abend fand hier zwischen Militär und Civil eine Schlägerei statt, wobei mehrere bedeutende Verwundungen vorgekommen sind.

Mannheim, 4. Juli. Die gestrige Aufführung des Beethoven'schen Meisterwerkes Missa solennis erfreut sich des Lobes und der Anerkennung aller Besucher. Das Haus war geradezu überfüllt und hatten sich Besucher aus den benachbarten Städten in großer Zahl eingefunden. Schon die zweite Hauptprobe, zu welcher das Publikum zugelassen wurde, war so stark besucht, daß die Einnahme 1000 Gulden betrug. S. K. H. der Großherzog wohnte mit Prinzen Ludwig von Hessen und dessen Gemahlin, der Prinzessin Alice, der Aufführung bis zu Ende an und vernimmt man, daß die hohen Herrschaften lebhaften Beifall zu erkennen gaben.

Karlsruhe, 4. Juli. Ihr Blatt brachte bereits eine kurze Mittheilung über die am letzten Samstag stattgehabte hiesige Bürgermeistereiwahl. Erlauben Sie dazu Einiges ergänzend nachzutragen. Wenn in einem andern Blatte von hier geschrieben wurde, es hätten Antriebe von einer bestimmten politischen oder konfessionellen Färbung bei dieser Wahl sich hervorgethan, so ist das einfach nicht wahr. Die mit großer Mehrheit erfolgte Wiederwahl des seitherigen Bürgermeisters Hrn. Sallinger entspricht vollkommen den hier bestehenden Verhältnissen und Gesinnungen. Von Aufregung oder Leidenschaft bei der Wahl keine Spur; dieselbe verlief in größter Ungeörtlichkeit einer ruhigen Haltung der Bürgerschaft. Karstadt zählt 633 wahlberechtigte Bürger. Von diesen gaben 124 für Herrn de Haan ihre Stimme ab. Dieses war ein ohne Bewerbung oder besondere Agitation von selbst gewordener Vertrauensausdruck für den Genannten, der bei jeder Gelegenheit sich im Interesse des bürgerlichen Wohles thätig und aufopfernd erweist, auch früher Karstadt in der zweiten Kammer zu vertreten die Ehre hatte. Auf Hrn. Sallinger, den bisherigen Bürgermeister, fielen 358 Stimmen, also von ungefähr  $\frac{3}{4}$  der wahlberechtigten Bürger. Einige Stimmen hatten sich zerplittert oder waren ungültig. Gegen anberthalbhundert Wahlberechtigte haben ihre Stimme nicht abgegeben.

Allgemeine Freude verbreitete sich, als das Wahlergebnis bekannt wurde, da Herr Sallinger seit 21 Jahren mit aufopfernder Thätigkeit für das Wohl dieser seiner Vaterstadt sich verdient gemacht hat. Unser wackeres Pompierscorps, das schon manche Feuerprobe rühmlichst bestanden und wohl zu den besten im Lande zählt, brachte am Abend dem auf's Neue gewählten Herrn Bürgermeister unter Mitwirkung einer Militärmusikkapelle und des Niedertranzes einen solennen

Fackelzug, an dem sich, zur Verhütung von Feuergefahr, sonst Niemand betheiligen durfte. Hierauf fand in der nächst dem Karlsruher Thor neu erbauten Franz'schen Bierhalle ein großartiges Banket statt, bei welchem mehrere Redner der Stimmung des Tages Worte verliehen, nämlich: die H. H. Stadtdirektor Schaible, der den Toast auf den Landesfürsten ausbrachte, Bürgermeister Sallinger, Pompiershauptmann Fischer, Rechtsanwält Stigler, Lyceumsprofessor Essinger und Militärgesellschaft Lindauer. Vortreffliche Produktionen einer Regimentsmusik und schöne, kunstvoll vorgetragene Gesänge der Gesellschaft „Niedertranz“ würzten die Festlichkeit. In erfreulichster — heutiger Tages so seltenen — Eintracht verlief dieses Banket, nicht der geringste Miston trübte den allseitigen Frohsinn und die ungetheilteste Freudigkeit.

Hr. Bürgermeister Sallinger zeigt nach keiner Seite hin einen Parteistandpunkt; er ist ein offener Charakter, den man respektiren muß; ein wissenschaftlich gebildeter Mann von großer Geschäftsgewandtheit, Redner, Jurist, der so viel als möglich das Recht zu schützen und zu verwirklichen sucht, dem Grundsatze huldigend: „Suum cuique“, Jedem das Seine. Sein veredelter Geist trägt Vieles dazu bei, daß hier in unserer aus Katholiken, Protestanten und Israeliten gemischten Gemeinde, im Großen und Ganzen genommen, noch Friede und einträchtiger Geist wohnt. Möge nun die fernere Amtswaltung des Neugewählten dauernd von Glück und Segen für Karstadt begleitet sein.

Karstadt, 4. Juli. Heute hat Herr Pfarrer Hummel seinen unsreiwilligen Aufenthalt im hiesigen Staatsgefängnisse angetreten. — Die Pionnier-Kompagnie ist heute nach ihrem Übungsplatz am Rheine bei Steinmauern abmarschirt.

Baden, 5. Juli. Herr Aug. Gaus, seitheriger Bürgermeister unserer Stadt, wurde heute mit „sechshundert und etlichen Stimmen“ wieder gewählt.

Karlsruhe, 4. Juli. Mit dem 1. Juli ist die Concession des Hrn. Broadwell für die oft erwähnte Pferde-Eisenbahn erloschen. Es heißt nun, Hr. W. Morstadt (der Abgeordnete) wolle das Projekt aufnehmen.

Mannheim, 5. Juli. Das zweite Concert schloß sich in der Gelungenheit seiner musikalischen Ausführung dem ersten würdig an. Der festliche Theil fand seine Fortsetzung in dem Halle, der in den glänzenden Räumen des Ballhauses abgehalten wurde. Der Ball, ausgezeichnet durch die Anwesenheit S. K. Hoh. des Großherzogs, darf ebenfalls als ein wohlgeleiteter Festtheil bezeichnet werden.

Aus der bad. Pfalz, 1. Juli. Der vor wenigen Tagen eingetretene Regen hat auf das Pflanzenwachsthum einen äußerst wohlthätigen Einfluß geübt; doch war der Stand der Gewächse immerhin noch ziemlich günstig. — Die Getreidernte wird besser ausfallen als vermuthet; die Mehren sind außergewöhnlich lang und vollkornig. — Von der Bergstraße hören wir, daß die Kirchenernte heuer beträchtliche Geldeinnahmen brachte, manchem Landwirth einige hundert Gulden. Noch nicht reife Reischen wurden am Baum das Pfd. zu 3—4 Kr. verkauft; der Preis auf den Märkten war daher auch in diesem Jahre höher, als sonst. Die Heidelbeeren sollen durch die andauernde Trockenheit gelitten haben. Gemüse sind ziemlich selten und theuer; die Butter kostet gegenwärtig 32—36 Kr.; 5 Eier 8 Kr.; alte Kartoffeln, die sehr gesucht, aber schwer zu erhalten sind, das Sester 24—30 Kr.

Mestrich, 2. Juli. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl stimmten von 298 Wahlberechtigten ab 231; der seitherige Bürgermeister Kaufmann P. J. Kleiner erhielt 199 Stimmen, Anwalt Martin 27, die übrigen 5 waren vereinzelt.

Obersäckingen, 1. Juli. Heute wurde hier Kirchenfondsdirektor Wasmer (kathol. Volkspartei) zum Bürgermeister gewählt. Auf den bisherigen, sonst achtungswerthen Bürgermeister fiel gleichfalls eine ihn ehrende Anzahl von Stimmen.

### Neueste Post.

Paris, 5. Juli. Gesetzgebender Körper. Cobery und Genossen brachten eine Interpellation über die Eventualität einer etwaigen Befestigung des spanischen Thrones durch einen Prinzen von Hohenzollern ein.

### Literarisches.

„Zu Hause“. Geschichten und Bilder zur Unterhaltung und Belehrung. (Stuttgart, Verlag von G. Hallberg & Co.) Die drei neuesten Hefte (8, 9, 10) dieses populären und so überaus wohlfeilen Familienjournals übertreffen ihre Vorläufer womöglich noch an Reichhaltigkeit des Stoffes und Schönheit der Illustrationen. Unter den Romanen, Novellen und Skizzen heben wir hervor: „Jens von Tinnum“, eine friesische Geschichte von Ernst Willkomm, — „Jeremias Sauerbier und die Wunder einer zoologischen Bierstube“. Eine höchst wahrhaftige Berliner Jagdgeschichte von Arnold Willmer, — „Ein Gerichtsherr“, Erinnerungen eines Kriminalisten von Karl Chop, — „Verrätherfeld“, von Hermann Hirschfeld, — „Mésalliance“, Humoreske von Hildebrandt, — „Englische Kriminalfälle“, Erinnerungen eines Advokaten, — „Bilder aus dem Jernleben“, von J. Feins, — „Auf einer Gemüthsreise“, von H. Szabrowsky, — „Das Briefgeheimniß der schwarzen Kammer“, von Früchte, — „Etwas über Ragen“, von Meta Wellmer, — „Schweizer Lebensbilder“, von Aug. Frierabend, — Biographien, Reisebilder, reizend illustrierte Gedichte, Anekdoten, Schach, Bilderräthsel u. s. w. Nicht weniger als 33 anmuthige Bilder erhöhen das Interesse für den Lesestoff, und obgleich das Format mit Beginn dieses Jahrganges wesentlich vergrößert ist, blieb doch der alte wohlfeile Preis von 3 Sgr. pr. Heft. Der Jahresabonnent erhält überdies gratis den großen Prachtstafel „Faust und Gretchen.“

Für die Brandverunglückten in Mambach, Amt Schönau, sind eingegangen: Von W. D. in Baden 1 fl. 45 Kr.; von H. K. 2 fl.; von Ref. A. von hier 7 fl.; von D. von hier 6 fl. Weitere Geldbeiträge werden bereitwilligst angenommen.

Für den durch Brand beschädigten Lehrer von Hausen vor Wald ist eingegangen: Von Ungenannt von hier 30 Kr.; von Ref. A. von hier 3 fl. Weitere Geldbeiträge werden bereitwilligst angenommen.



**Wir sind Verehrer guter Tanzmusik, leiden jedoch in jetziger Zeit an einer wahren Ueberschwemmung von schlechter Tanzmusik, die uns jeden Genuss verleidet. — Werden doch derartige Tänze das Stück für 1 Schill., das Duzend für 8 Schill. und bei Hunderten noch billiger ausgedoten! — Rühmend müssen wir daher — so sagt die Hamburger Zwischenzeitung — die drei ausgezeichneten Walzer: Frühlingsreigen von Julius Kammer — Burschentänze von Johannes Schondorf — Jugendträume (Preiscomposition) von D. Hübnert-Trams hervorheben. — Preis pro Opus (4 Dogen stark) nur 12 1/2 Sgr. Zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. 694**

788.3.2. Gondelsheim bei Bruchsal, Großherzogthum Baden, Station der Württemberger Bahn.

**Hofguts-Verpachtung.**

Das Meiergut „Louisenhof“ auf der Gemarkung Sickingen im Amtsbezirk Bretten gelegen mit Hofraihenplatz — Mrg. 315 Rthn. Garten . . . . . 53 „ Ackerland . . . 151 „ 211,8 „ Wiesen . . . . . 15 „ 385,6 „

zus. 168 Mrg. 165,4 Rthn. wird bis Lichtmess 1871 pachtfrei und soll **Dienstag den 19. Juli d. J., Morgens 10 Uhr,**

in der Rentamtskanzlei dahier, auf die Dauer von 15 Jahren, mittelst öffentlicher Versteigerung wieder in Pacht vergeben werden.

Wir laden zur Besichtigung des Gutes und zur Steigerungsverhandlung mit dem Bemerkten ein, daß inzwischen bei der unterfertigten Stelle jede weitere Auskunft ertheilt und durch Güterausseher Schweißbart und Waldhüter Feldmann in Sickingen auf Verlangen die Güter vorgezeigt werden.

Gondelsheim, den 28. Juni 1870. **Gräfl. Langenstein'sches Rentamt.** Wittwer.

Der Unterzeichnete ist durch Beschluß des Hochw. Erzbischoflichen Kapitels-Vicariats Freiburg zum Betrieb der **Hofstien-Bäckerei** ermächtigt und daraufhin vom hiesigen Stadtpfarramt verpflichtet worden.

Derselbe empfiehlt sich den Hochw. Pfarrämtern unseres Landes unter Zusage schneller und reeller Besorgung der ihm gewordenen Aufträge. **Endingen, den 4. Juli 1870.**

**Karl Kindler,** 807.2.1. Stadtpfarr-Messner.

806.2.1. Steinmauern. **Geld auszuleihen.** Im Kirchenbauhof in Steinmauern sind 100 fl. auszuleihen. **Die kath. Stiftungskommission.**

**Der hochwürdig. Geistlichkeit** empfehle meine aus freier Hand auf's Sauberste ausgeführten kirchlichen Gefäße im besten gothischen und romanischen Style hiermit bestens, und sende Zeichnungen und Photographien derselben gern zur Ansicht. Hochachtungsvoll

229.8.4 **J. C. Osthuess,** Gold- und Silberarbeiter. Münster in Westfalen (Preußen).

**Preis-Schießen in Karlsruhe verschoben auf den 21. August.**

808.2.1. Der Verwaltungsrath.

**Geschäfts-Eröffnung.** **Gasthaus und Bierbrauerei zur Fortuna** (Graben) Sophienstraße **Baden-Baden** (Graben) Sophienstraße Nr. 30. Nr. 30.

Gartenwirthschaft — gutes Bier — Restauration — zu jeder Zeit — ausgezeichnete Weine — gute Küche — billige Preise — gute Bedienung. **Aug. Thiergärtner.** 758.6.3.

**Neuestes & von wunderbarem Erfolg gekröntes Kurverfahren. Die Loh- & Inhalationskur**

der Privatklinik zu Ruhla wurde in nachstehenden Krankheiten mit so auffälligen Erfolgen angewendet, daß es uns als Pflicht erscheint, sie zum Heil der Menschheit zu veröffentlichen: 1. Bei veralteten Magen- und Leberleiden, die jeder andern Behandlung Trotz boten; 2. Bei Gicht, Rheumatismus, Scropheln und Syphilis in wenig Tagen; 3. Bei Nieren- und Blasenleiden mit dem auffälligsten Resultate; 4. Bei Flechten, hartnäckigen Hautausschlägen, Krebsen, Geschwüren, Sommersprossen, Finnen und faulem Geruch aus dem Munde; 180 Zeugnisse der zahlreich Geheilten, die Alles vergebens brauchten, garantiren die großartigen Erfolge. Auswärtige, die Ihr Leiden brieflich mittheilen, erhalten weitere Auskunft durch **Die Privatklinik zu Ruhla in Thüringen.** 800.1.

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)** heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.98

**Literarische Anzeige.**

**Meine Centifolie.** Hundert Gedichte von **K. F. Schöcklin.** Unter obigem Titel wird in meinem Selbstverlage und in Commission der Hasper'schen Hofbuchdruckerei (A. Gorch) in Karlsruhe ein Band meiner Gedichte erscheinen, von denen einzelne schon gedruckt herausgekommen sind, ein großer Theil aber noch nicht veröffentlicht ist. Die Sammlung wird einen mäßigen Band füllen, dessen Preis zwei Gulden nicht übersteigt. Subscriptionslisten liegen in den hiesigen Buchhandlungen auf. **K. F. Schöcklin.**

**Lehrlingsgesuch.**

Ein braver junger Mann kann bei Unterzeichnetem in die Lehre treten. **Waldshut. Hermann Bruder,** 799.4.3. Wachsbleicher u. Wachsfabrikant

**Augenkranken**

ist das weltberühmte, wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen, à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen. Man verlange aber nur stets Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, denn nur dieses ist das wirklich ächte. Dasselbe ist mit allerhöchster Fürsicht, Konzeption versehen und hat sich seiner unübertrefflichen Heilkraft wegen seit 1822 großen Welt-ruh erworben, welches Tausende von Aesten beschleunigen. Aufträge hierauf übernehmen die H. H. Th. Brugier in Karlsruhe, Waldstraße Nr. 10, und J. Brieff in Freiburg, Kaiserstr. 84. **Attest!** Geehrtester Herr Brugier in Karlsruhe! Ich bitte Sie noch um Zusage (folgt Auftrag) des ächten Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Diesen ungeschätzbaren Augenheilwasser gebe ich ein gerechtes Zeugnis, wenn ich sage, daß es die kühnsten Hoffnungen rechtfertigt, indem es Alles leistet, was naturgemäß geschehen kann. Mein Zeugnis über die Wirkungen dieses merkwürdigen Heilwassers ist um so entscheidender, als es meinen — eines im 83. Lebensjahre stehenden Greises — Augen, deren Sehkraft immer mehr und mehr erlosch, eine bedeutend erhöhte Sehkraft bewirkte. Ihr ergebener **M. Ganter.** Gernsbach, den 11. April 1870.

Einen fast neuen, elegant ausgestatteten **Salon-Flügel** von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig, in Palisanderholz, 7 Oktaven, mit ausgezeichneter Mechanik und noblem Ton, hat im Auftrag zu verkaufen um den Preis von fl. 380 das Pianofortelager von **Ludwig Schweisgut,** Herrenstraße Nr. 31 in Karlsruhe. 793.2.

Im Verlage der **Krüll'schen** Buchhandlung in **Gießstädt** ist erschienen: (12.8)

**Oberammergauer** Mit 29 **Passions-** Bildern **Spiel.** von **Albrecht Dürer**

und einem Eitel-Holzschmitt von **Alois Süßmayr** Preis 36 kr. Eleganter cartonnirt. Braucht es wohl, Devrient, und Schmid u. viele berechneten Worten die Volkschau noch vieler Worte und Land das zu erregen? Wohl 150,000 Belu- werden dasselbe lassen und wer- Büchlein, das denkwürdigen brecht Dürer um billigen Preis mit als Andenken in die Heimat nehmen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen und in Oberbayern selbst auch bei Buchbindern, Buchdruckern, Lehrern, Gasthöfen u. s. w. Das Werkchen enthält ferner ein Härtchen, und Reiserouten aus Trautweins Südbayern, Fahrplan und vielen wichtigen Notizen. Bei direktem Bezuge gegen Einsendung von 40 kr. oder 12 Sgr. in Briefmarken des betreffenden Landes erfolgt frankirte Zusendung.

In die Klinik für Frauenkrankheiten von Dr. Baumgärtner in Baden-Baden werden zu jeder Jahreszeit Kranke aufgenommen.

**Ingros-Verkauf** und Verkauf von **Ima Qualität Münzner Sommer-Lagerbier** von **H. Sedlmayr zum Spaten** durch **Carl Daeschner,** Großh. Hoflieferant in Karlsruhe. 61.13.

**Lehrlings-Gesuch.**

In eine hiesige Buchdruckerei kann ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Schülerlehrling** aufgenommen werden. Näheres im Bureau dieses Blattes.

**Verlosungen.**

**Wien, 1. Juli.** Bei der heutigen Ziehung der Creditlose von 1858 gewann Serie 963 Nr. 55 den Haupttreffer von 200,000 fl., Serie 3861 Nr. 13 40,000 fl., Serie 3064 Nr. 45 20,000 fl., Serie 713 Nr. 100 und Serie 3759 Nr. 66 je 5000 fl., Serie 3741 Nr. 68 u. Serie 3759 Nr. 62 je 3000 fl., Serie 1825 Nr. 100, Serie 2458 Nr. 28, Serie 3741 Nr. 15 je 1500 fl., Serie 1619 Nr. 50, Serie 2458 Nr. 77, Serie 3064 Nr. 93 je 1000 fl. — **Apr. österr. 250-fl.-Loose** v. 1854, Serienziehung 1. Juli. Nr. 269 359 384 444 697 817 842 1303 1401 1807 2244 2259 2277 2287 2459 2465 2467 2638 2761 2942 3342 3364 3510 3826 3828 3839. **Meininger 7-fl.-Loose.** Bei der ersten Ziehung sind folgende Serien gezogen worden: 123 161 701 1711 1813 2251 3156 3192 3355 3941 4635 5234 6299 6487 7598 8792 8800 9645 9931. **Kassel, 2. Juli.** In der gestern stattgehabten 35. Prämienziehung des kurb. Staatslotterienanlehens vom Jahre 1845 sind auf nachstehende Nummern die beigesteuerten Hauptpreise gefallen: Nr. 97,284 32,000 Thlr., Nr. 97,037 8000 Thlr., Nr. 2857 4000 Thlr., Nr. 90,708 2000 Thlr., Nr. 31,701 und 59,395 1500 Thlr., 14,238 62,648 und 148,275 1000 Thlr.

**Fahrplan (vom 1. Juni 1870 an).**

**Landaufwärts.** 1. 6<sup>45</sup> 7<sup>40</sup> 11<sup>15</sup> Mrgs., 1<sup>50</sup> 2<sup>00</sup> 3<sup>10</sup> 5<sup>25</sup> 7<sup>30</sup>. (10<sup>15</sup> Sonntags.) Nachm. bis Abds. \* Hält in Ettlingen nicht. **Landabwärts.** 2. 7<sup>15</sup> 9<sup>20</sup> 10<sup>55</sup> Mrgs., 12<sup>35</sup> 1<sup>50</sup> 4<sup>55</sup> 7<sup>25</sup> 8<sup>40</sup>. (10<sup>40</sup> Sonntags.) Nachm. bis Abds. **Pforzheim-Wühlader-Stuttgart.** 7<sup>30</sup> 10<sup>45</sup> 11<sup>42</sup> Mrgs., 1<sup>20</sup> 1<sup>40</sup> 5<sup>5</sup> 7<sup>30</sup> 11<sup>30</sup> Nachm. bis Abds. † Schließt nach Stuttgart nicht an. **Karlsruhe-Magau.** 5. 6<sup>25</sup> 8<sup>55</sup> 11<sup>10</sup> Mrgs., 2<sup>15</sup> 6<sup>30</sup> Nachmittags. \* Nur während der Badezeit. Die fetten Ziffer sind Schnellzüge.

**Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 5. Juli.**

Staatspapiere.	Per comptant.	Raffan	92 1/2 b u	6 1/2 Oest. Süd-Est. u. Lomb. 6.2.	101 1/2 P	W e h e l - C o u r s .
Oesterreich 5 1/2 % Einb. Stbd. i. S.	63 1/2 P 1/2	4 1/2 % Obligation d. Rothsch.	85	3 1/2 % do. do.	49 1/2 P	Amsterdam i. S.
5 1/2 % Einb. Stbd. i. S.	60 1/2 b	3 1/2 % do. do.	83	5 1/2 % do. do.	79 1/2 P	100 1/2 1/2 b u
5 1/2 % Ung. Eisenb.-Anl.	10 1/2 P	5 1/2 % Oblig. d. Lab.-Regie	91 1/2 P	5 1/2 % do. do. neuefte Emis.	84 1/2 P	90 1/2 P
4 1/2 % Consol.-Obligat.	94 P	5 1/2 % Benetianer i. S.	88 1/2 P 87 1/2 P	5 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	78 1/2 P	100 1/2 P 104 1/2 P
4 1/2 % do. do.	93 1/2 P	4 1/2 % Obl. in R. zu 106	89 1/2 P	5 1/2 % Schweiz. Centr.-R. i. S. zu 26 kr.	102 1/2 P	Bremen
4 1/2 % do. do.	83 1/2 P	4 1/2 % do. in R. zu 106	88 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	94 1/2 P	97 1/2 P 1/2 b
5 1/2 % Obligationen	101 1/2 b u	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	101 1/2 P	5 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	101 1/2 P	94 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. Rothsch.	93 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	93 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2 b
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	101 1/2 P
4 1/2 % 1 1/2 % d. R.	86 1/2 P 1/2	4 1/2 % do. in R. zu 28 kr.	99 1/2 P	4 1/2 % do. do. l. S. d. Rothsch.	85 1/2 P 1/2	119 1/2 P 1/2